GUTE SPARSAME KÜCHE

Die **Suppenwürze Maggi**, in Originalfläschchen von 65 Pfg. an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.
Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Zum praktischen Gebrauch der Suppenwürze wird Maggi's patentirter Würzesparer besonders empfohlen.
Derselbe ermöglicht deren tropfenweise Verwendung.

Zu haben in allen Delikateß-, Colonial-, Spezereiwaarengeschäften und Droguerien.

Die Behandlung von Reklamationsgesuchen betr.

Nr. 2191. Die Gemeindebehörden werden darauf aufmerksam gemacht, daß von Großherzoglichem Ministerium des Innern ein neues erweitertes Formular für die Erhebungsbogen zu Zurückstellungs- und Entlassungsgesuchen herausgegeben wurde, um die nachträglichen Erhebungen, die vor der endgiltigen Entscheidung über Reklamationsgesuche durch die Ersatzbehörde III. Instanz über einzelne für die Beurtheilung solcher Gesuche wichtigen Punkte regelmäßig nöthig fallen, zu vermeiden. Dieser neue Fragebogen tritt an die Stelle desjenigen, der als Anl. II. zu der V.-O. Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1888 — Ges.- und V.-O.-Bl. S. 670/71 — abgedruckt ist.

Die bisherigen Fragebogen dürfen zwar noch gebraucht, müssen aber nach dem neuen Formular ergänzt werden; wir empfehlen deßhalb den Gemeindebehörden ausschließlich den Gebrauch der neuen Fragebogen, um unvermeidliche Verbesserungs- und Ergänzungsanordnungen zu verhüten.

Den 20. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Emmendingen: Salzer. Waldkirch: Genzken.

Die Organisation der Wasserwehren betr.

Nr. 3379. Die Gemeinderäthe Bahlingen, Bötzingen, Eichstetten, Emmendingen, Kollmarsreuthe, Köndringen, Niederhausen, Oberhausen, Riegel, Sexau, Theningen, Wasser, Weisweil, Wyhl werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie binnen drei Wochen gemäß § 4 Abs. 3, § 5 Abs. 2 und § 6 Abs. 2 der Wasserwehrordnung vom 24. Dezember 1876 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 199) einen doppelt gefertigten Bericht anher vorzulegen haben:

a) über die Bildung der Abtheilungen nach § 4 unter Namhaftmachung der Anführer,
b) über die Liste der Pferdebesitzer nach § 5 unter Beifügung der ihnen obliegenden Verpflichtung und der festgesetzten Reihenfolge, und
c) über das Vorhandensein der nach § 6 als erforderlich bezeichneten Materialien und Geräthschaften.

Emmendingen, den 30. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Versteigerung von Nußholzstangen.

Die Groß. Bezirksforstei Freiburg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist am **Freitag, 12. Februar 1897, Nachmittags 2½ Uhr** beginnend im **Gemeindehaus in Zähringen** aus der Domänenwaldabtheilung **Schönehof** folgende roth- und weistannene Stangen: 592 Hopfenstangen I., 483 II., 565 III., 910 IV. Klasse; 1975 Rebstecken (Erdkeime), 220 Bohnenstecken und 85 Baumpfähle. Waldhüter Albrecht ertheilt nähere Auskunft. 1262

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1896** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Gerichtsvollzieher a. D. **A. Haller** in **Emmendingen.**
Kaufmann **Ernst Füchter** „ **Kenzingen.**
Th. Högerich „ **Waldkirch.**
2537

Lohnbücher
(sogenannte Heimbacher)
empfiehlt
A. Dölter, Emmendingen.

Man verlange!
Illustrirte Preisliste
gratis und franko

Lieferung vollständiger
Wohnungs-Einrichtungen.
Eigene Schreinerei- und Tapeziererwerkstätte.
M. Springer
Freiburg i. B., Unterlinden.
Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

Was jetzt in keinem Hause fehlen darf:
Buisson's Lanolin-Cream 20 Pfg.
Buisson's Toiletteglycerin 25 Pfg.
Buisson's Frostsalbe 30 Pfg.
schützen bei rauher Witterung die Haut vor Rissigwerden und Aufspringen, beseitigen **Frostschäden**, auch offene, in kürzester Zeit, sind das Beste bei **Schrunden.** 1205
Zu haben in der **Apotheke.**

Hamburger Kaffee.
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff Offensen bei Hamburg. 1103

Zu verkaufen
eine **großträchtige Kuh** gut im Zug, in Joch und Kumt bei
Mathias Weiner, Reichenbach. 1259

Junge Hunde
von **Wachtelhündin** abstammend, werden billig verkauft.
Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1260

Gesucht
ein **Lehrling.** Eintritt womöglich sofort von 1261
Mühlenbauer **Schmidt** in **Theningen.**

Zu vermiethen.
Ein geräumiges Zimmer mit Küche und Zubehör. Zu erfragen Nr. 125 Neustraße. 1244

Stadtmusik-Verein Emmendingen.

Sonntag, 7. Februar d. J.,
Abends 8 Uhr,
Hauptversammlung
im neuen **„Dreikönigsaale"** wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst einladet 1236

Der Vorstand.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Gesammtvorstandes.
2. Rechnungsablegung.
3. Verschiedenes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Johanna Giesin
geb. Hensolt,

insbesondere für die vielen Blumenspenden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Emmendingen, 5. Februar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evang. Gesangbücher
in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in
A. Dölter's Buchhandlung.
NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfederu.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 40 Pfg. u. 1 M. 50 Pfg. **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg. **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr stäubefrei.) 2 M. 50 u. 3 M. und 4 M. Verpackung zum Kostenpreise. Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurücknehmend!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausendeverdankendem selben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 6645

Spiel-Karten
Piquet- u. Skatkarten
zu **60, 70, 80** und **99** Pf.
Cegokarten
zu **1 M. 20** und **1 M. 30** Pfg
empfiehlt in bester Qualität
A. Dölter's Buchhdlg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 32. Emmendingen, Sonntag, den 7. Februar 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Durch Entschließung Großh. Domänendirektion vom 23. Januar 1897 ist Buchhalter Friedrich Maier beim Salinenamt Rappenau zum Revidenten bei Großh. Domänendirektion ernannt worden.

Durch Entschließung Großh. Domänendirektion vom 31. Januar 1897 wurde Finanzassistent Heinrich Siegele, erster Gehilfe beim Domänenamt Bruchsal, als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steueroberaufseher Wilhelm Bischoff in Achern die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Jakob Trüssel in Blansingen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Joseph Grießer in Bühl, Amt Waldshut, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihren Oberschloßhauptleuten und Kammerherren Freiherrn von Berckheim und Offenstandt von Berckholtz die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronen-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Maler Wilhelm Neuter in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen Auszeichnungen, und zwar des türkischen Medjidié-Ordens 5. Klasse und der türkischen Medaille für Kunst zu ertheilen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 28. Januar d. J. Nr. 512 wurde Steuerkommissär August Stork in Karlsruhe wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 30. Januar d. J. wurde dem Großh. Steuerkommissär Max Burger in Donaueschingen der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Karlsruhe-Land mit dem Wohnsitz in Karlsruhe übertragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Febr. Der Erbgroßherzog von Baden hat sich gestern nach Frankfurt a. M. begeben und wird von dort nach Koblenz weiter reisen.

— In der Nr. 4 der zu Erfurt erscheinenden nationalsozialen „Volkszeitung", die von den bekannten Naumannschen Parteigängern, Pastor Kötzschke und Dr. Scheven herausgegeben wird ist das folgende von E. A. Fedderson, dem Verfasser der „Lieder eines Christlich-Sozialen", gedichtete „Arbeiterlied" abgedruckt:

„Wir sind ein ehrliches Geschlecht
Und kämpfen um ein ehrlich Recht.
Wir stehen draußen vor dem Saal,
Darin der Reichthum sitzt beim Mahl
Und lachend auf uns nieder schaut,
Die diesen Saal ihm aufgebaut,
Denn uns're Kraft gesingt allein —
Wir wollen in den Saal hinein!
Wir wollen Antheil an dem Gut,
Dafür wir opfern Schweiß und Blut.
Wir sind ein ehrliches Geschlecht
Und fordern unser ehrlich Recht,
Und läßt man uns nicht willig ein,
Dann mag zerbersten Stein um Stein!"

Der „Vorwärts" gibt sich gerade in diesem Augenblicke die größte Mühe, nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie auch die geistige Arbeit zu schätzen wisse und keineswegs der Ansicht sei, als sei nur die körperliche Arbeit, die alle Werthe schaffe, die also — um in dem obigen Bilde zu bleiben — „den Saal durch ihre Kraft allein gesügt" habe. Die national-sozialen Brüder der Sozialdemokraten gehen aber auch in diesem Punkte einen Schritt weiter. Sie stehen und fallen mit den Marx'schen Irrlehren und drohen offen mit Gewalt. Wagt es denn wirklich noch ein ehrlicher Mensch zu leugnen, daß die Nationalsozialen und ihr verschwommener Anhang lediglich eine Hilfstruppe — und eine ganz gemeingefährliche Hilfstruppe — der Sozialdemokraten ist?

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 5. Febr.

Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Zu dem Titel: Gehalt des Reichskanzler liegt ein Antrag Ancker und Gen. (frs. Vp.) vor betreffend den wirksamen Schutz der oberen Reichsbeamten gegen Verdächtigungen durch die politische Polizei in Preußen, wie das im Prozeß Leckert-Lützow zu Tage getreten sei. Außerdem liegt noch ein Antrag Barth und Gen. (frs. Vgg.) vor, auf Vorlegung einer Denkschrift über die volkswirthschaftliche Wirkung der Handelsverträge. v. Komierowski (Pole) führt Klage über die Bedrückungs-Maßnahmen, denen die Polen trotz ihres loyalen Verhaltens ausgesetzt seien. Reichskanzler Fürst Hohenlohe bezeichnet den Vorwurf, der preußische Staat sei seinen Pflichten gegen seine polnisch-redende Bevölkerung nicht nachgekommen, als ungerecht. Gegenüber den Rechten der polnisch-redenden Bevölkerung stünden aber auch Pflichten. Die Polen müßten lernen, sich ganz und gar als Unterthanen des preußischen Staates zu fühlen. Mit Bedauern aber habe man erfahren müssen, daß dieses Ziel nicht erreicht sei, daß vielmehr eine Art nationaler Propaganda im bewußten Gegensatz zum preußischen Staate bestehe. Den mit allen Mitteln entgegenzutreten sei ein Gebot der Selbst-Erhaltung. Munckel (fr. Vp.) begründet den Antrag seiner Partei. Redner beleuchtet den Prozeß Leckert-Lützow und bezeichnet als im hohem Grade bedenklich daß man seit Jahren im Auswärtigen Amt gewußt habe, daß die politische Polizei gegen dasselbe agitire. Dabei bedenke man, welche untergeordnete Stellung Herr v. Tausch dem Staatssekreär gegenüber einnehme. Auch bei der Entlassung des früheren Reichskanzlers sollen eigenthümliche Dinge vorgekommen sein. Zuletzt bliebe dem Staatssekretär nur noch übrig, in die Oeffentlichkeit zu flüchten. (Lachen rechts.) Redner geht dann näher auf die politische Polizei ein. Es sei das dieselbe Polizei, die auch gegen die Sozialdemokraten mit Spitzeln und Agents provocateure vorgeht. Ich würde jedenfalls froh sein, wenn der Herr Reichskanzler genau denselben Eindruck von der politischen Polizei hier kundgeben wollte, den wir von derselben haben. Reichskanzler Fürst Hohenlohe gibt zu, daß die Wahl der Agenten der politischen Polizei nicht immer eine glückliche gewesen sei. Um Uebrigen habe ja auch der preußische Minister des Innern unmittelbar nach dem Prozeß Maßnahmen ergriffen, um einer Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorzubeugen. Staatssekr. Marschall betont, es würde gegen alle parlamentarische Höflichkeit verstoßen, wollte er nicht diese Gelegenheit benutzen, um den Abgeordneten Grafen Limburg bezüglich dieser Aeußerung im Abgeordnetenhause zu antworten. Redner widerlegt nun die Behauptungen des genannten Abgeordneten und betont, daß keiner Zeitung Material gegeben worden sei ohne seine Weisung. Gegenüber der Bemerkung des Grafen Limburg, daß er, Redner mit dem einzelnen Ressorts hätte verhandeln und nicht die Oeffentlichkeit flüchten sollen, wolle er behaupten, daß es sich darum gehandelt habe; Jahre lange Verleumdungen aufzudecken. Das zu thun sei eine Pflicht der Selbsterhaltung und der Moral. Es sei aber noch etwas anderes hinzugekommen. Es sei bekannt gewesen, daß die sozialdemokratische Partei Kenntniß von diesen Vorgängen gehabt habe und daß sie eine Enthüllung vorbereitet habe. Dem wollte man zuvorkommen. Oder glaube man, daß das öffentliche Interesse nicht geschädigt worden wäre, wenn der Abg. Bebel diese Dinge enthüllt hätte. Er könne seinen guten

Verlorenes Spiel.
Original-Roman von P. Felsberg.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Sie haben wenig Nachtruhe gehabt, liebes Kind; warum haben Sie nicht ausgeschlafen? Ich hätte schon einmal allein gefrühstückt, obschon ich Sie freilich sehr vermißt haben würde."

Maria lächelte; sie wollte die Müdigkeit bezwingen, um wie immer an ihrem Platze zu sein. So that sie auch jetzt pflichtgetreu die kleinen Handreichungen, deren der alte Herr bedurfte.

„Niemand macht mir den Thee so wohlschmeckend zurecht wie Sie — aber warum genießen Sie nichts? Wie blaß Sie aussehen. Sie dürfen mir nicht krank werden — ich bitte also dringend, gehen Sie sofort und holen Sie nach, was Sie an Schlaf versäumt, damit Sie nachher wieder so frisch aussehen, wie ich es an Ihnen gewohnt bin," sprach Vanosen und sah besorgt in das bleiche, abgespannte Gesicht des jungen Mädchens.

„Wer sollte Ihnen dann die Zeitung vorlesen?"

Ich selbst lese sie, wie ich es sonst auch gethan, ehe Sie hier waren; allerdings, Sie haben mich sehr verwöhnt; Sie lesen viel besser als die Anderen. Frau Vorster mit ihrer scharfen, kalten Stimme mag ich schon gar nicht hören; also schneiden Sie mir, bitte, die Blätter auf und geben Sie dann her, und sie ruhen sich aus."

„Aber es ist wirklich nicht nöthig, Herr Vanosen, ich kann die Ruhe entbehren."

„Aber Sie sollen es nicht," beharrte Vanosen, und so zog sich Maria nach dem Frühstück in ihre Zimmer zurück, um der Ruhe zu pflegen, welche ihr allerdings sehr nöthig war, Sie wußte, daß jetzt Magda Vorster ihre Stelle am Bett des Kranken einnahm, sie wollte sich nun stärken für die Nacht, welche sicher unruhig wurde, da bis dahin das Fieber sich wohl einstellte. Sie nahm sich vor, wieder über ihn zu wachen, wie sie es die vergangene Nacht gethan, und Niemand sollte wissen, was sie that, welches Interesse sie an dem Verwundeten nahm.

Als dann Doktor Baumann kam, fand er seinen Neffen sehr ermattet, er untersuchte die Wunde und war mit deren Aussehen nicht recht zufrieden; er äußerte dies gegen Magda und gab ihr einige Verhaltungsmaßregeln für den Kranken.

„Ich glaube, es wird am besten sein, ich schicke einen zuverlässigen Wärter," sagte er dann, doch Magda wehrte dies entschieden ab, sie wollte sich ihre Verdienste um Kurt nicht schmälern lassen. Sie versicherte daher dem Arzte, daß sie selbst die Pflege übernehmen werde und daß genug Leute im Hause seien, um sich mit ihr darin zu theilen.

Nachdem der Sanitätsrath gegangen war, nahm Magda ihren Platz am Kopfende des Bettes wieder ein. Sie gefiel sich sehr in der Rolle der sorgsamen Pflegerin, nur die Nachtruhe konnte sie nicht entbehren; sie wußte, daß Nachtwachen den Teint verderben und den Glanz der Augen rauben, und Magda wollte nichts von ihrer ängstlich behüteten Schönheit einbüßen; sie wollte ja gefallen, ihm gefallen, den sie pflegte. Sie hatte darum auch sorgfältig Toilette gemacht, hatte alle die kleinen Mittel benützt, um die Reize, welche sie noch besaß, zu heben. Sie selbst glaubte und empfand es jetzt an dem Lager Kurts, daß sie ihn liebte, so innig und wahr, wie ihr egoistisches Herz überhaupt zu lieben fähig war; die opferfreudige Liebe, wie Maria sie empfand, kannte Magda nicht, ihr ganzes Bestreben ging dahin, Kurt zu besitzen.

Sie besorgte die Pflichten einer Krankenpflegerin sehr gewissenhaft; pünktlich reichte sie dem Kranken die Arznei, sie selbst machte ihm die kühlende Limonade zurecht, und sie prüfte oft seinen Pulsschlag mit einem Ernst, der Kurt lächeln machte. Sie verbot ihm zu sprechen, indem sie ihre weiche warme Hand auf seine Lippen legte, und strich die Locke so zärtlich aus seiner Stirn, wie eine liebevolle Mutter. Kurt, der Undankbare empfand dies alles mit weniger Entzücken, als Magda dies wohl wünschte und glaubte; oft war ihm ihre Gegenwart peinlich, und dann bat er sie, zu gehen, sich Erholung zu gönnen und ihm irgend einen Diener zu schicken, da er zu schlafen wünsche und ihre Anwesenheit ihn daran hindere. Sie mußte sich fügen und ahnte nicht, daß Kurt erleichtert aufathmete, wenn sie ihn verlassen hatte.

Schon der Geruch des starken Parfum, das sie benutzte, war ihm unangenehm, das leise Rascheln ihres Seidenkleides machte ihn nervös, und das Berühren ihrer Hand erschien ihm oft unerträglich. Er machte sich selbst Vorwürfe, daß er so wenig Dankbarkeit fühlte, aber seine frühere Bewunderung Magdas war in das Stadium getreten, in welchem ihre Annäherung ihm anfing lästig zu werden. Das Unnatürliche im Verhältniß einer älteren Frau zu einem viel jüngeren Manne machte sich geltend. Hätte Kurt Maria Carina nie gesehen, wäre wohl kaum das Interesse, welches er für die elegante Weltdame empfand, so rasch erloschen. So war es auch jetzt; er hoffte im Stillen, daß, wenn Magda ging, vielleicht Maria kam und ihre Stelle einnahm, aber stets sah er seine Erwartung getäuscht — sie schien gar kein Bedürfniß zu fühlen, sich selbst von seinem Zustand zu überzeugen. War es Gleichgiltigkeit, oder war sie zu pride, um an das Krankenbett eines Mannes zu treten? Darüber grübelte Kurt in seiner Einsamkeit. (Forts. folgt.)

Namen und seine politische und persönliche Stellung nicht antasten lassen und er würde in einem ähnlichen Falle ganz ebenso wieder handeln. Er glaube dabei, die altpreußische Tradition zu wahren und ebenso das monarchische und öffentliche Interesse. (Lebhafter Beifall.) Graf Mirbach (konf.) ist erfreut, daß Freiherr von Marschall heute in so vornehmer Form gesprochen habe. (Heiterkeit.) Die Antwort welche neulich Fürst Hohenlohe im Abgeordnetenhause gegeben habe, habe seine Freunde nicht befriedigt. Bebel (Soz.) Die politische Polizei hätte gewiß nicht so viel wagen können, wenn sie nicht gewußt hätte, daß sie in einflußreichen Kreisen eine starke Rückendeckung besitze. Die Wurzel des Uebels liege in der politischen Polizei. Redner kommt dann auf Normann-Schumann zu sprechen. Norman sei es auch gewesen, der Caprivi in den Verdacht der Urheberschaft der bewußten Artikel in der „Köln. Ztg." gebracht und dadurch dessen Verabschiedung veranlaßt habe. Am Schluße seiner Ausführungen fragt Redner die Regierung, ob dieselbe nicht eine Revision aller politischen Prozesse für geboten ansehe, in denen Tausch eine Rolle gespielt habe. Staatssekretär v. Marschall. Was die so oft betonten Hintermänner anlange, so müsse er bemerken, daß sich nicht eine Spur von solchen gefunden habe. Diese Art der Suche nach Hintermann sei ein leichtfertiges Spiel mit der Ehre von Mitmenschen und dem müsse ein Ende gemacht werden. Abg. Limburg-Stirum wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Bebel. Was seine Rede im Abgeordnetenhause anlange, so betone er, daß er dieselbe im Auftrage seiner Partei gehalten habe. Im übrigen sei sein Standpunkt auch heute derselbe. Staatssekretär Marschall. Wäre er, Redner, dem Rathe des Grafen Limburg gefolgt, der verlangte, der Prozeß dürfe sich nur gegen Leckert und v. Lützow richten, dann würde man sicher sagen: Die kleinen Diebe hängt man und die Großen läßt man laufen. Richter (freis. Vp.) kritisirt die Reden der Abg. Grafen Limbach und Mirbach, die durchaus keine hervorragende Leistungen gewesen seien. Wenn Abg. Diersburg von preußischer Tradition spreche, so müsse er entgegnen, Herr von Marschall sei ja Badenser. Redner liegt die Abwesenheit des Ministers des Innern. Graf Bismarck entgegnet dem Abg. Bebel, daß zwischen seinem Vater ebensowenig wie zwischen ihm und Tausch Beziehungen bestanden hätten. Nach persönlicher Bemerkung des Abg. Limburg u. Richter vertagt sich das Haus auf Morgen: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Aus Baden.

Freiburg, 5. Febr. Die ungünstige Witterung und das Steigen der Temperatur in den letzten Tagen schienen der Abhaltung des Ski-Wettlaufs auf dem Feldberg Hindernisse bereiten zu wollen. Wenn indessen der Schnee auch in den unteren Lagen unserer Schwarzwaldberge stark geschmolzen ist, so haben doch die Hochgipfel noch eine reichliche Decke, und besonders auf dem Feldberg hat, während unten im Thal Regen niederging, neuer Schneefall für den Skilauf günstige Bedingungen geschaffen. Eine heute früh 8¾ Uhr im Feldbergerhof aufgegebene Depesche meldet: „Vorzügliche Schneeschuhbahn und eine Temperatur von 1 Grad unter Null." Der Wettlauf wird daher bestimmt stattfinden.

Freiburg, 5. Febr. Gestern Mittag wurde aus der Dreisam und zwar da, wo sich bei der Karthäuserstraße der sog. Beurbarungskanal abzweigt (Gemarkung Ebnet), die Leiche eines etwa 12 Jahre alten Knaben geländet. Dieselbe kam durch das Hochwasser angetrieben und blieb an der Fundstelle hängen. Ein Passant der Karthäuserstraße sah einen Arm aus der Dreisam herausragen und erstattete sofort Anzeige, worauf dann die Bergung der Leiche erfolgte. Wie die „Br. Ztg." mitheilt, soll vorgestern in Burg ein Knabe von einer Brücke aus in den hochgehenden Bach gefallen und ertrunken sein. Offenbar ist die gefundene Leiche diejenige dieses Knaben.

Neustadt, 5. Febr. Die Hochwassergefahr ist wieder beseitigt. Nachdem der Regen aufgehört und Nachtfrost eintritt, fällt das Wasser in der Wutach rasch und die Schneedecke bleibt uns zunächst noch erhalten. Vor Eintritt des Regens, am 30. Januar wurden folgende Schneehöhen gemessen: beim Feldbergerhof 110, in Titisee 58, in Furtwangen 50 Zentimeter. Wenn Regen und Thauwetter intensiver aufgetreten wären, würde eine Katastrophe unausbleiblich gewesen sein. — Die Nachrichten aus dem Lande lassen erkennen, daß die Schneeschmelze glücklich von statten gegangen. Die Wasserläufe haben, wenn auch allenthalben riesig angeschwollen, nirgends bemerkenswertheren Schaden verursacht.

Immendingen, 4. Febr. Heute verbreitete sich hier das Gerücht, auf dem Postwagen des gestern Abend um 8²⁷ Uhr von Sigmaringen hier angekommene württ. Kursuges sei eine Geldkiste mit 40 000 Mark Inhalt abhanden gekommen. Höhere Postbeamte waren heute hier anwesend, die umfangreiche Recherchen angestellt haben sollen.

Konstanz, 3. Febr. Pfarrer Hafenfus, der bekannte gewaltige Kanzelredner wider die katholischen „Tröpfe", welche „schlechte", d. h. liberale Zeitungen lesen, macht wieder einmal von sich reden. Er hat auch die Christenlehre benutzt, um solche, die nicht nach seinem Herzen sind, „seiner Sitten Freundlichkeit" erfahren zu lassen. Dabei ist er aber an den Unrechten gekommen und so sieht er sich gezwungen, in der „Konstanz. Ztg." folgende „Erklärung" zu veröffentlichen:

Da in dem Tadel, welchen Unterzeichneter am Sonntag, den 24. d. M. in der Christenlehre gegen Otto Baumann, Sohn des Gemeinderathes Adolf Baumann, ausgesprochen hat, Letzterer ein darin gerügtes Vorkommniß als unwahr bezeichnet, und in dem Tadel sich selbst beleidigt fühlt, so nimmt Unterzeichneter gerne den diesbezüglichen scharfen Tadel zurück und bedauert, unwahr berichtet worden zu sein.
Dingelsdorf, 28. Jan. 1897. K. Hafenfus, Pfarrer.

Derartige Fälle tragen schwerlich dazu bei, das Ansehen des Klerus in der Bevölkerung zu erhöhen.

Oberschüpf, 3. Febr. Der Fischwärter Hettinger erhielt vom badischen Fischereiverein eine Prämie von 27 Mark für 40 Stück Eisvögel, welche derselbe im vergangenen Jahre in der Nähe der Fischzuchtanstalt des Herrn J. Grimmer erlegt oder gefangen hat. Durch dieses starke Aufräumen sieht man jetzt nur selten mehr einen Eisvogel in der Nähe der Anstalt.

Zell, 3. Febr, Am Montag Abend etwa um ¾9 Uhr fand in der hiesigen Seidenspinnerei von Zimmerlin u. Forkart eine Gasexplosion statt, welche durch einen weithin hörbaren Knall wahrgenommen wurde. Sie ist jedenfalls dem Entströmen des Gases aus den Reinigungsbehältern zuzuschreiben. Die Explosion war so groß, daß der ganze Dachstuhl des Gashauses abgedeckt und die Mauern desselben stark beschädigt wurden. In dem nebenstehenden Kesselhaus wurden durch den Luftdruck sämmtliche Fenster zertrümmert. Leider verunglückte auch der diensthuende Heizer. Er erlitt an Kopf und Händen Brandwunden und mußte schwer verletzt in das Krankenhaus überführt werden. Der Materialschaden dürfte nicht unbedeutend sein.

Rastatt, 3. Febr. Von zuverlässiger Seite wird dem „Rst. Tgbl." mitgetheilt, daß Herr Bürgermeister A. Stigler in der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths die Erklärung abgegeben hat, er beabsichtige spätestens auf 1. Mai d. J. vom Amte zurückzutreten. An diesem Termin wären es gerade 10 Jahre, daß Herr Stigler die Stelle als Bürgermeister bekleidet; seine erstmalige Wahl erfolgte am 30. April 1887.

Das Melanchthonspiel

von Albrecht Thoma.

(Fortsetzung)

Und wenn auch der Reichstagsabschied sehr unentschieden und nichtssagend lautete: Der Kaiser will den Protestanten bis Ostern 1531 Bedenkzeit geben und „mittlerzeit thun, was ihm, der Kirche Vogt, sein Amt gebeut". — Der Sieg lag doch auf Seiten der Evangelischen, die trotz allen Widerstrebens der Feinde ihren Glauben bekannt hatten vor aller Welt und die schönste Frucht dabei ernteten, das Bündniß aller Protestanten miteinander zu Schmalkalden, Ostern 1531, das einen Krieg von Seiten der Katholiken fernhielt und den Nürnberger Religionsfrieden herbeiführte. Wem gebührt der Dank dafür? Melanchthon.

„Und Dank sag' ich Euch, Meister, tiefbewegt,
Ein großes Gotteswerk ist Euch gelungen.
Und wo der Kirche Reformation
Gepriesen wird in deutsch und fremden Zungen,
In allen Landen, wo die Konfession
Von Augsburg mit Begeist'rung wird bekannt,
Melanchtho's Name dankbar wird genannt. —

Wir haben den IV. Akt den bedeutendsten genannt: Mit seiner Schilderung der größten That unseres Reformators und der gesammten evangelischen Kirche damaliger Zeit ergreift er das evangelische Herz, dem sein Glauben noch etwas werth ist, am mächtigsten: das Beispiel so vieler treuer Bekenner, die selbst das höchste irdische Gut einsetzen für ihren Glauben, muß zünden und wirken. Indeß nicht nur nach seinem Inhalte, auch formell in der Art der Darstellung, die der Verfasser gibt, steht dieser Akt am höchsten: wie lebendig ist die Handlung, die sich fortwährend bis zum Schlusse in dramatischer Weise steigert. Wie geschickt hat der Dichter die Schwierigkeit, die ihm in der Beschreibung des Reichstages gegeben war, gelöst. Sollte er ihn nach seinem ganzen Verlaufe, d. h. mit Verlesung der ganzen Bekenntnißschrift zur Darstellung bringen? Das hätte gewiß ermüdend gewirkt. So theilt er die Handlung in zwei Theile: In der 4. Scene berichten Melanchthon, Camerarius und Jonas, was sie vom Reichstage und dem Bekenntnisse hören und sehen, hier werden wir auch mit dem Haupthalte der Konfession bekannt gemacht, und erst in der 5. und 6. Scene folgt der Reichstag, das Bekenntniß der evangel. Stände und die Wirkung desselben.

V. Der Schmalkaldische Krieg: Mit Trauermusik beginnt der Akt, der die schlimmste Zeit im Leben Melanchthon's schildert: Es war die Zeit nach dem Tode des geliebten Freundes, des großen Reformators Dr. Martin Luther, der am 15. Febr. 1546 in die ewige Heimath heimgegangen war. Wie verwaist und einsam kam sich Melanchthon vor:

„Du großer Mann — mein Hort — mein Freund,
Ich müßte weinen, wenn Keiner weint!
Was soll mir ohne Dich das Leben,
Dem Inhalt Du und Halt gegeben?"

Nun ist die ganze Last der Leitung der evangel. Sache und Kirche auf seinen Schultern und davor bangt ihm:

„O Gott, mir ist so angst und bang,
Als ob ich jetzt der Atlas wär'
Und auf mir ruht die Welt so schwer. —
Ich wär' statt Deiner ich entrückt!"

Doch noch steht er nicht allein, noch hat er Helfer: Freunde und Angehörige, die lieben Enkelkinder, die sein Sonnenschein sind in dem Dunkel der Zeiten und durch ihr Gebet „Streiter in dem Kampf der Welt".

Und wahrlich, Beter sind nöthig, denn dunkle Wolken ziehen sich zusammen über den Häuptern der Evangelischen.

„Das Wetter, das so lang gedroht,
Daß wir's fast nimmermehr geglaubt,
Nun donnert's über unserm Haupt."
„Der Krieg ist ausgebrochen."

Der böse Schmalkaldische Krieg: Vorauszusehen war es ja, daß es so kommen würde; der Kaiser und der Papst hatten eingesehen, daß eine friedliche Vereinigung der gespaltenen Kirche nicht mehr möglich sei, so sollten die „Ketzer" mit Gewalt in die römische Kirche gezwungen werden. Zudem hatte Karl V. erklärt, er werde den Kurfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen als Friedensstörer züchtigen. Daraufhin griffen die beiden Fürsten zu den Waffen. Selbst Melanchthon gab seine Zustimmung dazu durch ein Gutachten über das gute Recht der Nothwehr für den Glauben.

„Und wenn es geht um's höchste Gut,
So wagt man freudig Hab und Blut.
Wir streiten nicht für Macht und Ruhm,
Wir steh'n für's Evangelium —"

Anfangs siegten die Protestanten, da fiel Herzog Moritz von Sachsen, der mit dem Kaiser einen geheimen Bund geschlossen hatte, verrätherischer Weise im Kurfürstenthum Sachsen ein. Der Kurfürst trennte sein Heer von dem der Verbündeten und trieb Moritz aus seinem Lande. Nun aber zog der Kaiser nach Sachsen, schlug ihn bei Mühlberg am 24. Mai 1547 und nahm ihn gefangen. (Schluß folgt.)

÷ München, 5. Febr. Heute Nachmittag 3 Uhr stürzte in der Leopoldstraße ein nahezu fertiggestellter, drei Stockwerk hoher Neubau plötzlich zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da sich die Arbeiter gerade beim Vespern befanden.

‡ **Karlsruhe,** 5. Febr. Der in den letzten Tagen vielgenannte Professor an der hiesigen technischen Hochschule Dr. Herkner veröffentlicht heute im Auftrage des Festausschußes der ehemaligen Studirenden der Straßburger Universität folgenden Aufruf: „Am 1. Mai dieses Jahres feiert die Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg i. E. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. In 25 Jahren eines ungestörten, segenreichen Friedens hat sich die Straßburger Hochschule entwickelt zu einer der bedeutendsten und angesehensten Universitäten Deutschlands, treu und erfolgreich hat sie gewirkt für die Bethätigung ihres Wahlspruchs „Litteris et patriae". In diesem stolzen Bewußtsein wird sie ihren Ehrentag festlich begehen. Auch die ehemaligen Studirenden der Straßburger Hochschule wollen dieser Empfindung durch ihre Theilnahme an der Feier Ausdruck verleihen und die festliche Gelegenheit benutzen, die Erinnerung an die schöne Studienzeit wieder zu erneuern. Und zugleich der alma mater ihren Dank auszudrücken durch Ueberreichung einer Festgabe in Gestalt einer künstlerischen Ausschmückung der Aula."

— Von der Strafkammer in **Karlsruhe** wurde Steinhauer Adolf Werner aus Emmendingen wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monat Gefängniß und die Kellnerin Marie Biehler von Kenzingen wegen Diebstahls zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Philippsburg, 3. Febr. Eine seltsame Erscheinung hat der neuliche Schneesturm, in dessen Verwehungen bekanntlich ein Zug beim Bahnhof Wiesenthal entgleiste, geschaffen. Während alle Verbindungsstraßen nach unserer Amtsstadt abgeweht und gangbar blieben, hatte der Sturm der rein südlich und gerade ziehenden Rheinstraße, Strecke Waghäusel-Oberhausen-Kreuzung bis vor Wiesenthal und ebenso der dort parallel ziehenden Rheinthalbahn nicht übel mitgespielt. Die Straße liegt meist einschnittartig tiefer als das beiderseitige Ackergelände. Eine große flache Sandebene, westwärts gelegen, bot gar keine Spur von Halt dem vom Sturm dahingejagten Schnee, zu ihm gesellte sich der leichte Ackersand des Geländes und legte sein Mischmasch in den durch Gehäge begrenzten Bahnkörper, vornehmlich aber in die wesentlich tiefer liegende breite Landstraße, sodaß außer sofort aufgewendeten Bahnschlitten heute noch mit Schaufelarbeiten das Nöthigste zum Verkehr metertief ausgestochen und abgeschöpft werden muß. Bemerkt sei, daß dieses Gelände das Gefechtsfeld ist, wo 1849 das Treffen bei Waghäusel stattfand.

Großsachsen (Amt Weinheim), 3. Febr. Eine gefährliche Schlittenpartie hat die Familie des hiesigen Bürstenfabrikanten v. Molitor am Sonntag gemacht. Am Sonntag Abend fuhr eine Gesellschaft in zwei Schlitten den Weg vom alten Kirchhof auf die Kirchstraße zu, als gerade der 6 Uhr 36 Min. abgehende Zug heranbrauste, wie es heißt, ohne daß die Warnungssignale ertönten. Der erste Schlitten war bereits glücklich über dem Geleise und als man die drohende Gefahr für den zweiten Schlitten bemerkte, machte man den Zugführer durch laute Haltrufe und Winken mit der Fackel aufmerksam. Der zweite Schlitten fuhr in demselben Moment über das Geleise und vergeblich bemühte sich Herr Güterbefördern Müller, der schnell abgesprungen war, den Schlitt n noch herüberzureißen, allein es war zu spät. Der Zug, den man an der abschüssigen Stelle hatte „rennen" lassen, zerschmetterte den Schlitten und warf die übrigen Insassen, Herrn Bürstenfabrikant v. Molitor und dessen Frau und zwei Kinder rechts und links auf die Seite. Herr v. Molitor kam direkt neben die Maschine zu liegen und erlitt eine Verstauchung des Armes. Frau v. M. wurde in den Graben geschleudert und erlitt eine nicht unerhebliche Quetschung im Rücken. Die Uebrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Mannheim, 5. Febr. Es ist nunmehr zweifellos, daß die bisher hier bestehende Produktenbörse ihr Dasein beschließen wird. Alle Bemühungen zu Gunsten des Weiterbestehens dieser Börse sind erfolglos geblieben, da ungefähr 60 Mitglieder derselben, also die große Mehrheit, sich für Auflösung gesprochen hat. Diese Mitglieder begründen ihren Standpunkt damit, daß sie sagen, für das Bestehen einer förmlichen Börse sei mit dem Verbot des Termingeschäftes jeder Grund fortgefallen; für das sonstige Geschäft genüge der freie Verkehr.

Mannheim, 2. Febr. Kommerzienrath Karl Haas, der Direktor der bekannten Zellstofffabrik Waldhof, wurde dieser Tage das Opfer eines eigenartigen Unfalls. Als er Abends heimkehrend seinen Paletot an einem Kleiderhalter aufhing, glitt er auf dem Parquett aus, dabei fing sich ein am kleinen Finger der rechten Hand getragener Ring an einem Haken und durch die Wucht des fallenden schweren Mannes wurde der kleine Finger förmlich von der Hand gerissen. Trotz des starken Schmerzes besaß Herr Haas genug Willenskraft, sich selbst auf die Suche nach einem Arzte zu begeben, der die völlige Amputation des Stumpfes vornahm.

Die Umwandlung der Staatsanleihe.

Karlsruhe, 1. Febr.

Das heute ausgegebene Gesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, betr. die Umwandlung der 4prozentigen Staatsanleihe von 1859/61, 1862/64, 1875, 1878, 1879, 1880 und 1886 in 3½prozentige. Gleichzeitig enthält der Staatsanzeiger eine bezügl. Verfügung des Finanzministeriums, nach welcher den Inhabern obiger Schuldverschreibungen die Umwandlung derselben in 3½prozentige unter folgenden Bedingungen angeboten wird:

1. Die umzuwandelnden Schuldverschreibungen werden noch bis zum 30. September 1897 (einschließlich) mit 4% verzinst.
2. Eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes der umgewandelten Schuldverschreibungen, sowie eine außerordentliche Tilgung derselben findet vor dem 1. Oktober 1907 nicht statt.
3. Das Angebot der Umwandlung gilt als angenommen, wenn es nicht bis zum 25. Februar 1897 (einschließlich) abgelehnt wird.
4. Die Umwandlung der Schuldverschreibungen wird durch Vermerk derselben auf den Schuldverschreibungen und durch Ausgabe neuer, auf 3½% lautender Zinsscheine nebst Zinsscheinanweisungen gegen Rückgabe der nach dem 1. Oktober 1897 fälligen, auf 4% lautenden Zinsscheine nebst Zinsscheinanweisungen bewirkt werden.
5. Im übrigen bleiben die den obigen Anlehen zu Grund liegenden Bedingungen aufrecht erhalten.

Hiernach haben diejenigen Inhaber von Schuldverschreibungen der obigen Anlehen die mit deren Umwandlung in 3½prozentige einverstanden sind, z. Zt. keinerlei Erklärung abzugeben oder sonstige Schritte zu thun. Der Zeitpunkt des Vollzugs der Umwandlung und des hierbei zu beachtenden Verfahrens wird später von der Großherzoglichen Eisenbahnschuldentilgungskasse bekannt gegeben werden.

Dagegen werden diejenigen Inhaber von Schuldverschreibungen der obigen Anlehen, die mit der angebotenen Umwandlung nicht einverstanden sind, hiermit aufgefordert, die Erklärung der Ablehnung längstens bis zum 25. Februar d. J (einschließlich) schriftlich bei der Großh. Eisenbahnschuldentilgungskasse einzureichen. Dieser Erklärung sind beizufügen:

a. Die Originalschuldverschreibungen (ohne Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen (Talons),
b. ein Verzeichniß der eingereichten Schuldverschreibungen in doppelter Fertigung, woraus das Anlehen, zu dem sie gehören, sowie Nummer und Nennwerth derselben zu ersehen sind.

Die eine Fertigung des Verzeichnisses wird mit Empfangsbescheinigung dem Einreichenden sofort zurückgegeben.

Die eingereichten Schuldverschreibungen werden mit einem amtlichen Vermerk über die erfolgte Ablehnung der Umwandlung versehen und gegen Rückgabe der ausgestellten Empfangsbescheinigung dem einreichenden wieder ausgehändigt.

Eine Zurücknahme der Ablehnung der Umwandlung ist ausgeschlossen.

Die Bestimmung des Zeitpunkts, auf den den Inhabern der mit dem Vermerk über die erfolgte Ablehnung der Umwandlung versehenen Schuldverschreibungen das Kapital zur baren Heimzahlung gekündigt wird, bleibt vorbehalten. Für Schuldverschreibungen, die mit einem solchen Vermerk nicht versehen sind, kann nur die Umwandlung in 3½prozentige beansprucht werden.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 6. Februar. Wir möchten nicht verabsäumen darauf hinzuweisen, daß morgen die letzten Aufführungen des mit so viel Erfolg zur Darstellung gebrachten Melanchthon-Festspiels stattfinden. — Auch die gestrige Vorstellung erfreute sich eines regen Besuches und war das Spiel durchaus lobenswerth.

□ **Emmendingen,** 5. Febr. Großstadt wird Emmendingen! Am 28. d. M. sollen im Ramsperger'schen Saalbau zwei große Maskenbälle, verbunden mit Preisvertheilung stattfinden. Der erste beginnt Nachmittags 2 Uhr 29 Minuten. Der zweite Abends 7 Uhr 59 Minuten. Als Preise sind vorgesehen für den Nachmittagsball je ein Preis für eine Gruppe (M. 20.—), das originellste Kostüm (M. 15.—) und die beste Maske (M. 10.—). Für Abends ein Gruppenpreis von M. 50.—, ein Preis von M. 30.— für die originellste Herren-Maske, ein Preis von M. 20.— für das schönste Damenkostüm und ein Preis von M. 10.— für das originellste Herrenkostüm. Wie zu erwarten steht, werden diese Bälle sich eines regen Besuches erfreuen. Nun aber daran, die feschesten Kostüme zu fertigen, um den Sturmlauf nach der Siegespalme zu beginnen! Das Preisrichteramt liegt in bewährten Händen.

✳ **Emmendingen,** 4. Februar. Zur Frage der Ermäßigung der Fernsprechgebühren bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, der zwar diese Forderung mit den von Herrn v. Stephan im Reichstag vorgebrachten Gründen im Allgemeinen zurückweist, aber in engeren Grenzen eine Reform in Aussicht zu stellen scheint. Es heißt nämlich am Schlusse des Artikels: „Daß der jetzige Tarif die kleinen Städte verhältnißmäßig mehr belastet als die großen, das hat ja die Postverwaltung selber anerkannt, und es fragt sich, ob in dieser Beziehung eine bessernde Hand wird angelegt werden können. Allein auch hierbei darf das Anwachsen der Ausgaben nicht übersehen werden, welches unter Umständen sehr bedeutend sein kann."

✳ **Emmendingen,** 5. Februar. Auf Grund der Prüfung an der Hufbeschlagschule in Freiburg wurde der Schmied Johann Georg Sulzberger von Reichenbach zur Ausübung des Gewerbes als Hufbeschlagschmied für befähigt erklärt.

— Die Briefmarkensammler können sich freuen! Die Mitglieder der republikanischen Junta haben die ersten Briefmarken der „Republik Kuba" herausgegeben. Sie wollen damit beweisen, daß die Republik, trotz aller spanischen Heere, bereits so gefestigt ist, daß sie über ein eigenes Postwesen verfügt. Die ersten Briefe mit den neuen Marken und dem Poststempel der Republik sind dieser Tage in England eingetroffen.

— Folgende Kalendereigenthümlichkeiten dürften nur Wenigen bekannt sein. Der Oktober beginnt stets an demselben Wochentage mit dem Januar, der April mit dem Juli, der Dezember mit dem September. Februar, März und November fangen stets an demselben Wochentage an, Mai, Juni und August aber unter sich je an einem anderen Wochentage. Indeß gelten diese beiden Regeln nicht für Schaltjahre. Ein Jahrhundert kann niemals mit einem Mittwoch, einem Freitag oder einem Samstag anfangen. Das gewöhnliche Jahr endet stets an dem Wochentage, mit dem es begann. Die Jahre wiederholen sich insofern, als jedesmal nach 28 Jahren derselbe Kalender wiederkehrt. L. Z.

Vermischte Nachrichten.

— Vermeidung von Fremdwörtern. Die vom preußischen Justizminister Schönstedt soeben erlassene neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der Amtsgerichte enthält in § 16 (Ausführung der Verfügungen und Beschlüsse) zu Beginn die Anweisung: „Die angeordneten Schreiben (Expeditionen) müssen in bündiger, verständlicher Geschäftssprache unter thunlichster Vermeidung von Fremdwörtern abgefaßt werden." Ein höchst erfreulicher Erfolg! Auch das preußische Justizministerium reiht sich nun ein unter die Behörden, die dem Kanzleistile und dem Fremdwörterunfug offen den Krieg erklärt haben.

— Das Vermögen einer Königin. Es heißt, daß sich Königin Viktoria von England durch Sparsamkeit 600 000 000 Mk. erworben hat. Wenn die „Prinz Lustig" in die Finger bekäme!

— Viel Segen auf einmal. Einem Bauern in einer Ortschaft bei Lauingen (Bay.) brachte an einem Tag ein Pferd ein munteres Füllen, die Kuh 3 Kälber und der Storch 2 Mädchen.

— Eine durstige Leiche. Eine gewisse Marie Brun in Toulon, eine 70jährige kränkliche Frau, schien Dienstag nach längerem Leiden gestorben zu sein. Ihr Tod wurde standesamtlich verzeichnet. Als sie nach 36stündiger Aufbahrung beerdigt werden und der Sargdeckel geschlossen werden sollte, setzte sie sich auf und verlangte zu trinken: am Abend befand sie sich ganz wohl. Sie muß jetzt den Gerichtsweg beschreiten, um die Berichtigung der Eintragung ihres Todes zu erwirken.

Pest, 5. Febr. In Dema im Nelyhat-Gebirge wurden die in einer Sägemühle beschäftigten Arbeiter sammt ihrer Hütte von einer Schneelawine in das Thal gerissen. Es gelang nur mit schwerer Mühe, die Verunglückten aus den Schneemassen herauszugraben. Zwei von ihnen wurden tot, 14 verwundet aufgefunden.

Wien, 1. Febr. Am 17. v. Mts. starb eine Frau, welche einst mehrere Häuser in Wien besessen hatte, aber seit zehn Jahren schon selbst in Miethe war. Ihren Verwandten hinterließ sie kaum 200 Gulden. Man fand bei ihr, lt. „N. W. Tgbl.", ein Tagebuch, worin sie ihre Einsätze und Gewinne in der kleinen Lotterie verzeichnete. Die hinterlassenen 3820 Aktontri haben einen Werth von 38240 Gulden Einsätze, denen nur 5000 Gulden Gewinne gegenüberstehen, somit hat die unselige Lotteriewuth einen Betrag von 23 240 Gulden verschlungen. Außerdem hatte die Frau, wie sie oft selbst erzählte, viele Tausende von Gulden bei sogen. Ausspielerinnen gesetzt, wofür sie nur unnützen Tand in Menge gewonnen hatte. In einem Kasten wurden nahezu hundert verschiedene Traum- und Lottobücher vorgefunden, in einem stak ein Zettel mit Glücksnummern für das Jahr 1897!

— Ulrich von Huttens Schwert, eine prachtvolle, 32 Centimeter lange, mit Silber eingelegte Waffe, wurde jüngst vom bekannten Auktionator Christin in London für 3800 Mk. versteigert.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin,** 6. Februar. Die Zusammenkunft der Finanzminister der verschiedenen Bundesstaaten hierselbst erfolgte wegen der im Bundesrath befindlichen, die Verwendung der Ueberschüsse des laufenden Etatsjahres betreffenden Vorlage des Reichsschatzamtes.

⚱ **München,** 5. Februar. Der Prinzregent hat genehmigt, daß zur Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. eine Festvorstellung im Hoftheater stattfinden, und zwar dem Wunsche des Festausschusses entsprechend, am Vorabend der Feier, Sonntag den 21. März.

⚒ **Weissenfels,** 5. Februar. Der Ausstand der in den Schuhfabriken beschäftigten Arbeiter nimmt langsam ab. Täglich mehrt sich die Zahl der Arbeitenden und der Fabriken, die den Betrieb wieder aufnehmen. Heute arbeiteten bereits wieder 1128 Personen, unter denen sich allerdings zahlreiche Neueingestellte befinden.

✝ **Rom,** 5. Februar. Der Zusammentritt der internationalen Sanitätskonferenz in Venedig ist für zum 16. Februar verlagt worden.

÷ **London,** 5. Februar. Der Parlamentsausschuß zur Untersuchung des Jameson'schen Einfalls in Transvaal tritt heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Jackson wurde wiederum zum Vorsitzenden gewählt. In der nächsten Sitzung am Dienstag wird die Geschäftsordnung berathen.

Litterarisches.

Meyers Konversations-Lexikon. Prägnante Darstellung des Gegenstandes, wissenschaftliche Vertiefung, Gemeinverständlichkeit und erschöpfende, doch niemals das erforderliche Maaß überschreitende Beleuchtung jeder Wissensfrage in rein sachlicher Weise kennzeichnen den textlichen Inhalt des die Stichworte „Nordeekanal" bis „Politesse" umfassenden, soeben erschienenen dreizehnten Bandes von „Meyers Konversations-Lexikon", während sich der illustrative Theil, planmäßig ausgewählt und dem Anschauungsbedürfniß fortgesetzt Rechnung tragend, auch hier wieder auf die Höhe künstlerischer und technischer Vollendung hält. — Von den Arbeiten, die sich auf Staats- und Volkswirthschaft beziehen, weist die gegenwärtige Fortsetzung unter den Stichworten „Patent", „Parlament", „Offizier" ausgezeichnete Beiträge auf. Dem Werthe dieser Themata in Bezug auf musterhafte Durcharbeitung und weitgehendes Verständniß für die Aufgaben des Werkes stehen die geschichtlich-geographischen Artikel, „Persien", „Polarforschung" und „Oesterreich-Ungarn" in nichts nach. Eine würdige Vertretung fanden diesmal die Litteraturwissenschaften in den mit imponirender Klarheit und durchdringender Vertiefung geschriebenen Arbeiten über Norwegische Litteratur, Passionsspiele, Philosophie, Paläographie, Philologie; nicht weniger interessant tritt aus dem Rahmen des neuen Bandes das Gebiet der Künste heraus. Aus dem Bereiche der Naturwissenschaften verdienen die Artikel „Physik", „Polarisation", „Planeten" anerkennende Erwähnung. Die umfassenden Arbeiten über Papier und Photographie werden auch weitere Kreise interessiren.

II. Gabenliste.

Für die nothleidenden Armenier gingen ferner ein: Von Frau Hirsch Ww. 1 M. 50 Pf.; Ww. H. 2 M.; Frau Gisiker Wittwe 1 M.; W. J. 3 M.; H. Sch. 3 M.; Frau Kiesel Ww. 5 M.; S. hier 1 M.; G. hier 1 M; Mechan. Däffiel 2 M.; Frau W. 2 M.; Hr. Blum-Jundt 5 M.; Fr. Kfm. Jenne 3 M.; Hr. Fabrikant Ringwald 10 M. Vier Familien in Windenreuthe 11 M. 12 Pf.; Frau W. W. da 2 M.; Strübin da 1 M.; Andr. Blum alt da 3 M.; Ung. 20 M.; Ung. 6 M.; Ung. 1 M. 50 Pf.; Ung. 2 M.; Hr. Adler 5 M. Zusammen 91 M. 12 P.; hiezu die früheren 129 M., zusammen 220 M. 12 Pf.

Herzlichen Dank den Gebern. Bitte um weitere Gaben.
Körber, Stadtpf.; Braun, Stadtvikar; Ludwig, Stadtrath; Schember, Hauptlehrer.

Handel und Verkehr.

± **Emmendingen,** 5. Februar. (Fruchtmarkt.) Weizen per 1 Ztr: —.—; —, —.—, Halbweizen —.—, —.—, —.—, Roggen —.—, —.—, —.—; Mischelfrucht —.—, —.—, —.—, Gersten —.—, 7.—, —.—; Haber —.—, 7.—, —.—; Welschkorn —.—, 6,50. —.—. Schwarzbrod 2 Kilo —.44; Butter ½ Kilo —.90, Ochsenfleisch ½ Kilo 70 Pfg.; Schmalzfleisch ½ Kilo 66 Pfg.; 20 Liter Kartoffeln 1 Mark. —.

Muthmaßliches Wetter.

Aus dem atlantischen Ozean ist ein neuer Luftwirbel gegen Irland im Anzug, der den äußerst schwachen Hochdruck über Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich ganz auflösen wird und auch sonst keinem Hindernis begegnet, weshalb für Sonntag und Montag trübes und neuerdings zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Evangelischer Gottesdienst

am 7. Februar (7. S. n. Weihn).

9½ Uhr	Vorm.:	Hauptgottesdienst (Stadtvikar Braun.)
10½ „	„	Christenlehre für die Mädchen.
11½ „	„	Taufen.
1 Uhr	Nachm.:	Kinder- und Jugendgottesdienst.
1½ „	„	Filial-Andacht in Windenreuthe. (Stadtpfarrer Körber.)

Frankfurter Börsenkurs

vom 6. Februar.

Mitgetheilt durch das Bankhaus Buisson & Simon in Freiburg i. B.

	Anfangskurs am 6. Febr.	Schlußkurs am 5. Febr.
5% Italiener Rente	91.70	91.70
6% Mexikaner Anleihe	96.—	96.10
5% Anatolische Eisenbahn Obligationen	86.—	86.—
5% Chinesische Staats-Anleihe	101.60	101.50
Kreditaktien	318 ¼	318.36
Lombardcommandit-Anth.	211.90	211.80
Staatsbahnaktien	312 ½	312.50

Tendenz bei Notirung der Anfangskurse: ruhig.

Hagelstatistik betr.

Nr. 3698. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden unter Hinweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 15. März 1876 Nr. 2443. (Amtsblatt Nr. 66) angewiesen, die für das Jahr 1897 ernannten Sachverständigen binnen 8 Tagen hierher namhaft zu machen.

Emmendingen, den 2. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 3682. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Stallungen des Schmieds Johann Georg Herr in Theningen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Die über diese Stallungen s. Zt. angeordnete Stallsperre wird aufgehoben.

Zugleich werden die für die Gemeinde Theningen unterm 16. Januar angeordneten Sperrmaßregeln des § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 außer Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 3. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Erd-, Maurer-, Steinhauer- Verputz- u. Zimmerarbeiten, sowie die Faconeisenlieferung behufs Erbauung eines städtischen **Schlachthauses** sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Die Pläne und Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind, zur Einsichtsnahme niedergelegt.

Diesbezügliche Offerten wollen längstens bis **Samstag, den 20. Februar d. J., Abends 6 Uhr,** mit der Aufschrift „Schlachthausbau", postmäßig verschlossen, anher eingereicht werden

Emmendingen, den 2. Februar 1897.

Städtisches Bauamt.
L. Schieler. 4721

Versteigerung von Nutzholzstangen.

Die Groß. Bezirksforstei Freiburg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist am **Freitag, 12. Februar 1897, Nachmittags 2½ Uhr** beginnend im **Gemeindehaus in Zähringen** aus der Domänenwaldabtheilung **Schönehof** folgende roth- und weistannene Stangen: 592 Hopfenstangen I., 483 II., 565 III., 910 IV. Klasse; 1975 Rebstecken (Erdkeime), 220 Bohnenstecken und 85 Baumpfähle. Waldhüter Albrecht ertheilt nähere Auskunft. 1262

Schweinemarkt in Ettenheim.

Am Mittwoch, den 10. d. M., findet dahier **der Rindviehmarkt nicht, dagegen der Schweinemarkt statt,**

mit dem, daß die Führer der zu Markt gebrachten Schweine mit einem thierärztlichen Zeugnisse über deren Seuchefreiheit versehen sein müssen; für Ferkelschweine kann der Ortsfleischbeschauer das Zeugniß ausstellen.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, solches in ihren Gemeinden verdöffentlichen zu lassen.

Ettenheim, den 5. Februar 1897. 1268

Das Bürgermeisteramt.
Broßmer.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, **Wachstuche**

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze **Bauten** *höchsten Rabatt.*

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

~~ 50—70% Ersparniss. ~~

Verlegt im **Restaur. Glümershöhe,** Nägelseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Güttermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfflügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

— *Muster nach Auswärts franko.* —

Neuheit! Neuheit!

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit

erlaube auf mein reichhaltiges Lager in

Rebscheren

aufmerksam zu machen.

Auch werden bei mir sämmtliche Scheren und Rebscheren reparirt und geschliffen.

1251 **J. Weiss, Messerschmiedt.**

Gesucht

ein **Lehrling.** Eintritt womöglich sofort von 1261

Mühlenbauer **Schmidt** in **Theningen.**

Zu verkaufen

eine noch ganz **neue Konzert-Zither** zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1267

Der zweite Stock

meines neuerbauten Wohnhauses in der Eisenbahnstraße, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Mansarden, Küche und Zugehör ist auf 1. April zu vermiethen.

1240 **Gustav Kaßler.**

Ein **möblirtes**

Zimmer

zu vermiethen: 1266

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes

Die reizenden

Schwarzwald-Postkarten

von W. Hasemann
Mappe Mk. 1.50, Stück 15 Pfg.)

und von Fritz Reiß
(Mappe Mk. 2.—, Stück 20 Pfg.)

hält stets vorräthig

A. Dölter's Buchhdlg.

Melanchthon-Festspiel

von Professor **A. Thoma.**

Vorletzte Aufführung:

Sonntag, den 7. Februar Nachmittags 2½ Uhr.

Letzte Aufführung:

Sonntag, den 7. Februar Abends 7 Uhr,

im **Adlersaale** hier.

Preise der Plätze:

1. Platz (nummerirt) 1. Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Billete sind im **Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **G. Jenne** und **O. Bartholmeß** zu haben.

Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Dauer der Aufführung: 2½ Stunden.

1177 **Der Festspiel-Ausschuß.**

Empfehle mein Lager in eisernen

I Tragbalken

sowie sämmtliche

Baubeschläge

in großer Auswahl.

Moritz Günzburger,
Eisenhandlung.

Demnächst spielen: Haupttreffer.

Berliner Kunstloose à 1.—; 11 St. 10.— M. 30 000 Werth.
Donaueschinger Pferdel. à 2.—; 11 St. 20.— 50 Pferd. u. a.
Meyer Dombaugeldl. à 3.30; 10 St. 30.— M. 50 000 baar.

Porto und Liste je 25 Pfg. mehr; Versandt (auch unter Nachnahme) durch Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung Hebelstraße 15, **Karlsruhe.**

Postkartenalbums

in jeder Größe. von **50** Pfg. bis **10** Mk. vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Für Brautleute zu empfehlen.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

und Geschäftsveränderung.

Um mit unserem großen Lager in

Tuch, Buckskin, Damenkleider-, Paletot- und Confectionsstoffe,

Ausstattungsartikel

in Leinen, Halbleinen und Baumwolltücher in allen Breiten,

Tischzeuge am Stück und abgepaßt, Servietten, Handtücher, Taschentücher in Leinen und Baumwolle,

Hölsch, Bettbarchente, Matratzendrille, Tisch-, Bett-, Commode- und Bodenteppiche,

Bettfedern und Flaum, Läufer etc. etc.

möglichst schnell zu räumen, haben die ohnedies billigen Preise herabgesetzt, u. bewilligen dennoch

10%, bei größeren Einkäufen 20% Rabatt.

Wir führen ausschließlich nur gute Qualitäten; ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, **billig** und **solid** einzukaufen.

Für **Anstalten** und **Krämer** ganz besonders zu empfehlen.

Muster werden keine abgegeben.

Wird nur gegen Baar verkauft.

Mathias Wolf Söhne,

Freiburg,

7 Rotteckstrasse 7, gegenüber dem Gymnasium u. Ecke der Bertholdstrasse.

NB. **Samstags bleibt das Geschäft geschlossen.** 6402

Für Wirthschaftseinrichtung zu empfehlen.

Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.
Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.

Zu Jedermanns Sicherheit.

Seit vielen Jahren ist das so bewährte Hausmittel außerordentlich beliebt; leider aber sind Täuschungen und Verwechselungen nicht ausgeblieben. Um diesen vorzubeugen, habe ich anhängende Coupons drucken lassen. Wer also echte Wiener Peru-Kugeln verlangt, weise einen Abschnitt vor und der Kaufmann wird sofort wissen daß das echte Fabrikat gemeint ist.

Zu haben à Packet 30 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg. in folgenden Niederlagen:

Hauptdépôt bei Apotheker **K. Buisson,** bei Fr. Kaufm. **Trautwein Wwe.,** in Riegel bei **Karl Giedemann,** in Eichstetten bei **A. Moritz,** in Weisweil bei Horndr. **Klipfel,** in Bahlingen bei **Wilhelm Rubin.** 6499

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 33. **Emmendingen, Dienstag, den 9. Februar 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Palais-Inspektor Friedrich Dörflinger in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser erschien gestern Abend in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold sowie des russischen Oberst Nepokoitschitzky und einer glänzenden Suite beim Alexander-Regiment, um einem Abschiedsmahl zu Ehren des früheren Regiments-Kommandeurs, jetzigen Brigade-Kommandeurs, General-Major von Sausin, beizuwohnen. Um 11 Uhr verabschiedete sich der Kaiser.

— Vom Fürsten Bismarck erzählt in den „Dresdener Nachr." Jemand, der den Altreichskanzler kürzlich in Friedrichsruh besucht hat, allerlei Neues. Ueber sein Befinden äußerte sich Fürst Bismarck folgendermaßen:

Ich fühle mich matt, aber nicht krank. Meine Krankheit ist Mangel an Lebensluft. Meine Existenz hat keinen Zweck mehr. Dienstliche Pflichten liegen mir nicht mehr ob; was ich als Zuschauer sehe, daran habe ich keine Freude. Wenn ich noch länger lebe, wird dies immer weniger der Fall sein. Ich fühle mich einsam; meine Frau habe ich verloren, und meine Söhne gehen ihren eigenen Geschäften nach. Auch die Land- und Forstwirthschaft hat mit dem zunehmenden Alter das Interesse für mich verloren. Feld und Wald besuche ich nur selten, mir fehlt die Lust dazu, seitdem ich nicht mehr reite, jage und nach Belieben durch die Büsche kriechen kann. Allmählich fängt auch die Politik an, mich zu langweilen. Wie gesagt, Mangel an Lebensluft, das ist meine Krankheit, wenn ich eine habe.

Dann äußerte sich der Altreichskanzler über verschiedene politische Fragen. Er bezeichnete die Theilnahme des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens als einen außergewöhnlichen Vorgang, der sich weder aus den Statuten noch aus der Tradition ergeben und zu dessen Herbeiführung es besonderer Schritte von Berlin aus bedurft habe, da Graf Goluchowski Ausländer und noch dazu Pole sei. Hieran knüpfte er Bemerkungen über das Prävaliren des Polentums überhaupt. Sodann kam die Rede auf die Ernennung des Grafen Muravjew zum russischen Minister des Aeußern. Die erste Aeußerung des Fürsten Bismarck, als die Ernennung ihm gemeldet wurde, lautete: „Nein das ist ja der, auf den ich immer gehofft habe. Wenn er sich so macht, wie ich glaube, so wird er gut." Die Beziehungen des Grafen Muravjew, als dieser noch Rath an der russischen Botschaft in Berlin war, zum Fürsten Bismarck seien die besten gewesen und über das rein Geschäftliche hinausgegangen. Das Vertrauen, welches der russische Botschafter und Freund des Fürsten Bismarck, Graf Schuwalow, seinem Rathe Muravjew in so umfassender Weise habe zutheil werden lassen, daß er ihm zeitweilig die Führung der Geschäfte selbstständig übertragen habe, sei die denkbar beste Empfehlung für den neuen russischen Minister, der ein Diplomat der alten Schule sei und auf den man sich verlassen könne. Er sei zwar ein vollkommener Russe und werde nur russische Politik treiben, aber ein hervorstechender Zug seines Wesens sei Ehrlichkeit. Jede Neigung der unverfälschten russischen Politik u. ihren Zielen zuwieder den europäischen Frieden unprovocirt und etwa im Interesse Frankreichs zu gefährden, liege ihm vielleicht noch ferner als seinem Vorgänger (Fürst Lobanow).

Hamburg, 6. Febr. In den heutigen Versammlungen der Aufständigen empfahlen die von der sozialdemokratischen Partei abgesandten Referenten, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, der Kampf sei verloren. Die geeignete Zeit zur Wiederaufnahme desselben muß abgewartet werden. Vielleicht könnten am Dienstag noch 4 Mark zur Auszahlung gelangen, für den folgenden Dienstag sei nichts vorhanden. Die Berichterstatter wurden alsbald zum Verlassen des Saales aufgefordert. Hierauf folgte die Abstimmung.

Hamburg, 6. Febr. Der Ausstand ist zu Ende. Die Abstimmung der Ausständigen ergab 65 Prozent für und 35 Prozent gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus angeblich guter Quelle erfahren haben will, hätten die Mächte beschlossen, dem Sultan behufs Durchführung der Reformen anzuempfehlen, ein von ihm zu erwählendes Komitee aus Europäern bestehend einzusetzen, welches die Aufgabe hat, an den Berathungen theilzunehmen.

Bozen, 7. Febr. Nachdem Graf Schuwalow neuerdings einen Schlaganfall erlitten, ist dessen Hierherkunft definitiv abgesagt worden.

Italien.

Rom, 7. Febr. Etwa 8000 Studenten und Gymnasiasten zogen gestern vor die Wohnung des Cultusministers Gianturco, um demselben eine lärmende Demonstration zu bringen. Eine große Anzahl Carabinierie verhinderten Ausschreitungen und, nachdem den Studenten erklärt worden war, daß von Seiten der Professoren Berathungen gepflogen werden, welche die Differenzen zwischen dem Lehrkörper und den Schülern beilegen dürften, verlief sich die Menge.

England.

London, 6. Febr. Die Blätter besprechen heute die herausfordernde Sprache der Regierung gegenüber Frankreich und Rußland, wenn diese Staaten sich in die egyptische Frage einmischen sollten. Die „Times" fragen, in wie fern die Regierung von einer Herausforderung gesprochen. Sie habe nur freimüthiger Weise die Wahrheit gesagt, nämlich, daß die Engländer ein hartnäckiges Volk sind, die, wenn sie einmal etwas unternommen, sich nicht so leicht davon abbringen lassen. „Daily News" meint, der Schatzkanzler sei nicht glücklich in der Wahl seiner Ausdrücke gewesen. Der „Standard" schreibt: Die energische Erklärung des Vertreters der Regierung werde überall in England mit Genugthuung begrüßt werden.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Auf Veranlassung Kaiser Wilhelms besuchte gestern der deutsche Botschafter Graf Münster den erkrankten General Gallifet. Der General soll sich augenblicklich besser befinden.

Paris, 6. Febr. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrath machte der Minister des Auswärtigen Mittheilungen über Depeschen aus Canea, welche folgende Meldungen enthalten: Zwischen Muhamedanern und Christen ist ein heftiger Kampf entbrannt. Ein Theil der Stadt ist in Brand gesteckt worden. Der französ. Konsul und der Kommandant der französischen Flottenstation haben Mannschaften landen lassen, welche gemeinsam mit den Mannschaften, die von den Schiffen anderer Nationen gelandet sind, sich an den Löscharbeiten betheiligten. Die französischen Unterthanen und Schutzgenossen haben sich in die Konsulate geflüchtet. Ungefähr 100 Personen sind von dem auf der Rhede befindlichen Schiffe aufgenommen worden. Hanotaux theilte ferner mit, die Regierung habe schon gestern neue Maßregeln getroffen. Admiral Pottier werde sich an Bord des Panzerschiffes „Amiral Charmier", das nach dem Orient in See gehen soll, einschiffen. Der Kreuzer „Forbin" werde nächstens in Creta eintreffen. — Im Ministerrath wurde beschlossen die Einfuhr von Waaren, welche aus pestverseuchten Orten Indiens stammen, in die französ. Häfen zu verbieten. Hinsichtlich der Reisenden werden

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

In der Nacht trat das Fieber sehr stark auf; es flimmerte wie tausend und abertausend winzige Funken vor den Augen Kurts, unruhig warf er den Kopf im Kissen herum und konnte bald nicht mehr unterscheiden, wer ihm den kühlenden Trunk reichte, den er gierig mit den brennenden Lippen schlürfte. Seine Phantasie war mit wirren Bilder erfüllt, und ihm erschien es wie ein Traumbild, daß eine schlanke Frauengestalt an seinem Lager vorüber schwebte, er hätte sie auch kaum erkennen können, so dämmerig war das Zimmer erleuchtet. So ging es eine kurze Zeit hinburch; der Sanitätsrath besuchte zweimal am Tage seinen Neffen und brachte manche Stunde im Hause Vanofen's zu. Dann trat er eines Morgens befriedigt vom Krankenbett zurück; das Fieber war vorüber. Allerdings war der Kranke noch sehr schwach, das starke Fieber nach dem Blutverlust hatte ihn sehr ermattet; stundenlang schlief er jetzt am Tage, und wenn er erwachte, fand er stets Magda Vorster an seinem Lager. Lächelnd reichte sie ihm die stärkenden Speisen und berührte das Weinglas, ehe sie ihm den mildfeurigen Trank reichte, mit den Lippen. Aber Kurt hatte keinen Blick dafür, er war ernst und traurig und fühlte sich matt und elend. Er war mißgestimmt über seine körperliche Schwäche und die Unthätigkeit, zu welcher er verdammt war, er bedauerte die Zeit, welche ihm in seiner Vorbereitung zum Examen dadurch verloren ging.

Aber auch der Gedanke, daß Maria sich — wie er wähnte — so ganz fern von ihm hielt, trug die Schuld an dem Mißmuth des Kranken den Magda vergebens zu verscheuchen suchte. Mit geschlossenen Augen lag er da und dachte immer wieder, warum sie nicht einmal zu ihm käme.

Magda saß gerade in ihrem Zimmer am Fenster und las, da sie glaubte, der Kranke schliefe noch und bedürfe ihrer nicht, als ein Diener eintrat und ihr zwei Briefe überreichte. Die Handschrift der Adresse des einen Briefes war ihr wohl bekannt: er kam von Dörner. Der zweite Brief steckte in einem groben Couvert, und die steife, unbeholfene Schrift auf demselben war ihr vollständig fremd. Aber sie kannte diese Art Briefe schon, sie glaubte wenigstens ihn als eine Bittschrift betrachten zu können, und schob ihn g'eichgiltig bei Seite, dann öffnete sie Dörner's Brief. Magda hatte ihren Empfangsabend für den nächsten Sonnabend absagen lassen; Dörner beklagte dies nun und bat Magda, ihm Gelegenheit zu geben, mit Maria zusammenzutreffen. Aus jedem Wort sprach die leidenschaftliche Liebe zu dem jungen Mädchen; ein böser höhnischer Zug lag um Magdas Mund, als sie die Zeilen las. Sie gönnte ihm die Qual, welche seine wirklich erwachte Leidenschaft für das junge Mädchen ihm bereitete. Hätte sie Maria nicht so gefürchtet und gehaßt, wie ein Verbrecher den lebenden Beweis einer dunklen That nur hassen und fürchten kann, hätte sie ein anderes Mittel besessen, Maria zu vernichten, so hätte sie mit Freuden Dörner für immer aus der Nähe Marias verbannt, ihn gestraft für das, was er an den Frauen schon gefrevelt. Doch Magda wußte keinen anderen Ausweg.

Es war kurze Zeit vor Weihnachten, und Frau Vorster, welche sich sonst sehr viel mit der Weihnachtsbescheerung für die Armen zu schaffen gemacht, hatte seit der Verwundung Kurts ihre Pflichten als Wohlthäterin der darbenden Menschenheit schlecht erfüllt. Schon seit Wochen hatte sie bei ihren Bekanten gesammelt, theils Geld, theils Gegenstände für einen Wohlthätigkeitsbazar; sie stand natürlich an der Spitze des Comitees. Es war dies immer eine günstige Gelegenheit, ihren Ruhm als Wohlthäterin der Armen zu verbreiten.

Sie selbst hatte einige Gegenstände, welche sie in ein Lotterie zum Besten Ueberschwemmter gewonnen hatte, die sie jedoch in ihrem eleganten Salon durchaus nicht unterbringen konnte und die nur einer günstigen Gelegenheit harrten, wieder zum Besten Unglücklicher verwendet zu werden, für den Bazar gestiftet.

Magda brauchte nicht lange auf einen Vorwand zu sinnen, um Dörner die erbetene Zusammenkunft mit Maria zu gewähren. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb ein Telegramm auf, welches sie sofort befördern ließ. Nun erst erbrach sie den zweiten Brief; mit den Fingerspitzen hielt sie das Blatt in der Hand, sie wollte nur einen Blick hineinwerfen, um zu sehen, in welche Kategorie der Bittsteller der Schreiber gehörte.

Doch die ersten Zeilen genügten, ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, ihre Gleichgiltigkeit in Bestürzung zu verwandeln.

Der Brief kam von dem ehemaligen Diener Dörner's. Er theilte ihr in kurzen Worten mit, daß er wisse, wie sie vor siebzehn Jahren in Italien gewesen sei, dort ein armes, krankes Kind zu sich genommen und versprochen habe, es den Eltern wieder zu bringen, daß das Kind verschwunden sei und sie jetzt jede Auskunft darüber verweigere. Er drohte, den Schleier, der über den Verschwinden des Kindes liege, zu lüften, wenn ihm nicht sofort eine bedeutende Summe ausgehändigt würde, welche ihn veranlassen könne, zu schweigen.

(Fortsetzung folgt.)